

STADT FRIEDRICHSHAFEN Sitzungsvorlage Drucksache-Nr. 2019 / V 00389	Ausfertigungen: Amt für Bildung, Betreuung und Sport, STP
Dienststelle: Amt für Bildung, Betreuung und Sport Aktenzeichen: BBS/Schulen und Kitas	13.12.2019, Unterschrift:
<input type="checkbox"/> BM Stauber _____ <input type="checkbox"/> EBM Dr. Köhler _____ <input checked="" type="checkbox"/> BM Köster _____ <input checked="" type="checkbox"/> OB Brand _____	

Betreff: Demografie Stadt FN - Schulentwicklungsplanung und Kindertagesstättenbedarfsplanung Vorstellung der Ergebnisse der Klausurtagungen am 17. und 18.12.2019 Anlage(n): Anlage 1: Grundlagen der Schulentwicklung – Einzelfragen Anlage 2: Albert-Merglen-Schule Anlage 3: GMS Graf Soden – Machbarkeitsstudie Erweiterung Anlage 4: GMS Graf Soden – Nutzung Gebäude Pestalozzischule Anlage 5: Ludwig-Dürr-Schule – Raumprogramm			
Medien: Bitte ankreuzen. Alles, was präsentiert werden soll, muss mindestens 1 Arbeitstag vor den jeweiligen Sitzungen der Geschäftsstelle des Gemeinderates zugeleitet werden, damit die Präsentation gewährleistet werden kann.			
<input type="checkbox"/> MS Office 2003 Dateien (inkl. ppt, .mpp)	<input type="checkbox"/> .pdf-, htm-Dateien	<input type="checkbox"/> DVD	<input type="checkbox"/> Video

Referent und Zeitdauer: Herr Schneider, Herr Dunkenberger, 60 Minuten
--

Gremium:	Datum:	Zuständigkeit:	Öffentlichkeitsstatus:
Finanz- und Verwaltungsausschuss	20.01.2020	Vorberatung	öffentlich
Kultur- und Sozialausschuss	22.01.2020	Vorberatung Zuladung der Mitglieder des OR-Ailingen	öffentlich
Ortschaftsrat Ailingen		Kenntnisnahme Zuladung der Mitglieder zur KSA-Sitzung am 22.01.2020	öffentlich
Gemeinderat	28.01.2020	Beschluss	öffentlich

<u>FINANZIELLE AUSWIRKUNGEN</u>		<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Kosten:	<input type="checkbox"/> einmaliger Aufwand (konsumtiv)	Betrag:	EUR
	<input checked="" type="checkbox"/> einmalige Auszahlung (investiv)	Betrag:	2.000.000 EUR
	<input type="checkbox"/> jährlicher Folgeaufwand: Personalkosten	Betrag:	EUR
	Sachkosten	Betrag:	EUR
Zuschüsse bzw. Beiträge:	<input type="checkbox"/> einmalige Einzahlung	Betrag:	EUR
	<input type="checkbox"/> laufende (jährlich)	Betrag:	EUR
MITTELBEREITSTELLUNG IM HAUSHALT:			
<input checked="" type="checkbox"/> Stadt	<input checked="" type="checkbox"/> Ergebnis-HH	<input checked="" type="checkbox"/> Finanz-HH	Kontierungen: 2150000003 übrige schulische Aufgaben/Einrichtungen
<input type="checkbox"/> Stiftung	<input type="checkbox"/> Ergebnis-HH	<input type="checkbox"/> Finanz-HH	Kontierungen: 702150000304 Übrige schulische Aufgaben: Schulentwicklungsplanung
Zur Verfügung stehende Mittel			
Planansatz im lfd. Jahr:			EUR
Ermächtigungsübertrag aus dem Vorjahr:			EUR
Noch bereitzustellen:		Ergebnis-HH: Je 300.000 EUR in 2020 und 2021	Finanz-HH: Je 700.000 EUR In 2020 und 2021
Deckungsvorschlag:			EUR

Beschlussantrag:

1. Die Ergebnisse der Klausurtagung zur Schulentwicklungsplanung (17.12.2019) und die weitere Berücksichtigung der Ergebnisse im Rahmen des Haushaltsplanverfahrens (gem. Seite 9 dieser Vorlage) sowie die Ergebnisse der Klausurtagung zur Kindertagesstättenbedarfsplanung (18.12.2019) werden zustimmend zur Kenntnis genommen.
2. Die Verwaltung wird beauftragt die einzelnen Maßnahmen entsprechend der Priorisierung und unter Berücksichtigung der Finanzierbarkeit und der zur Verfügung stehenden internen und externen Ressourcen weiter zu bearbeiten und den zuständigen Gremien zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen.

Begründung:

Am 06.11.2019 wurde das Ergebnis eines Demografiegutachtens zur Entwicklung der Bevölkerungszahlen, insbesondere mit Blick auf die Schüler- bzw. Kinderzahlen, in den Kultur- und Sozialausschuss eingebracht und die Auswirkungen auf die Schulentwicklungsplanung und Kindertagesstättenbedarfsplanung vorgestellt.

Zur Weiterentwicklung der Schulentwicklungsplanung und Kindertagesstättenbedarfsplanung wurde zugesagt, noch im Dezember 2019 in Klausurtagungen mit den Schulleitungen und den Trägern der Kindertagesstätten das Benehmen herzustellen.

I. Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung

Am 17.12.2019 fand die Klausurtagung zur Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung statt, an der neben den Schulleitungen der städtischen Schulen auch die der Privatschulen und der Landkreisschulen beteiligt waren. Des Weiteren waren eingeladen:

- das Staatliche Schulamt Markdorf (entschuldigt)
- Vertreter des Gesamtelternbeirats
- Fraktionsvertreter
- Gutachter für Schulentwicklungsplanung

Als Vertreter der Stadtverwaltung waren zugegen:

- Herr Bürgermeister Köster
- Ortsvorsteher
- das Amt für Stadtplanung und Umwelt
- das Stadtbauamt
- das Amt für Soziales, Familie und Jugend
- das Amt für Bildung, Betreuung und Sport

In dieser ganztägigen Veranstaltung wurden zunächst folgende vorangestellte Metaaussagen diskutiert:

- A. Die Innenstadtsschulen werden in ihren pädagogischen und räumlichen Möglichkeiten gestärkt und vorrangig behandelt.
- B. Migration und Inklusion ist eine Aufgabe aller Schularten. Sie tragen zu Vielfalt und Diversität bei und werden von allen Schulen als Chance gesehen und positiv gestaltet.
- C. Die Schulen in FN stehen für eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Deshalb entwickeln sich die Schulen zu rhythmisierten und verbindlichen Ganztagessschulen weiter.

D. Jede Schule in Friedrichshafen hat ein eigenes Profil und eigene Notwendigkeiten zur Gestaltung ihrer Schule. Dies ist mittel-/langfristig von der Schule gefasst und drückt sich in individuellen Lösungen aus.

In einem zweiten Teil wurde ein Katalog von 30 Einzelfragen bearbeitet. Zu diesen Fragen wurden Antworten entwickelt, Maßnahmen benannt und eine Priorisierung hinsichtlich Wichtigkeit und Dringlichkeit vorgenommen:

1. Wiedereinführung der Schulbezirke (GS)?
2. Don-Bosco-Schule Ettenkirch: Bauliche Verbindung mit dem benachbarten städt. Kindergarten mit Ganztagsentwicklung?
3. Erweiterung Bildungshaus Berg oder Umlenkung nach Ailingen?
4. Erhalt einer Werkrealschule? Erhalt einer eigenständigen Werkrealschule?
5. Bau einer Mensa an der Ludwig-Dürr-Schule?
6. Ganztagsentwicklung RS Ailingen?
7. Bau einer Mensa im Schulzentrum Ailingen?
8. Fortbestand Schulhaus Schnetzenhausen?
9. Inklusives Bildungshaus Fischbach?
10. Aufgabe Schulstandort Albert-Merglen-Schule und Entwicklung eines neuen Stadtteilzentrums mit anderen Nutzungen?
11. Erweiterung der Gemeinschaftsschule Graf Soden am Standort?
12. Interimslösung für Graf-Soden-Gemeinschaftsschule aufgrund steigender Schülerzahlen und GMS-Oberstufe in der Pesta?
13. Wachstum der beiden Gymnasien KMG und GZG?
14. Ganztagsentwicklung KMG und GZG?
15. Erweiterung der Mensa KMG?
16. Sanierung der Naturwissenschaftlichen Fachräume an der RSA?
17. Sanierung der Naturwissenschaftlichen Fachräume am KMG und GZG?
18. Erweiterung (Kapazität in der Grundstufe und um Schulkindergarten) der Schule am See (am Standort LDS)?
19. Verwendung ggf. frei werdenden Schulraums im Gebäude der THS?
20. Sanierung des Lehrschwimmbeckens und der Turnhalle THS?
21. Ansiedlung eines SBBZ-ESENT am Standort FN?
22. Weiterentwicklung von Erlassganztageschulen und Halbtageschulen zu § 4a-Ganztageschulen (GS)?
23. Auflösung der Vorbereitungsklassen / Dezentralisierung der Vorbereitungsklassen?
24. Ausbau der Schulraumkapazität im Primarbereich auf Grund des demografischen Wandels?

25. Ausbau der Schulraumkapazität im Sekundarbereich auf Grund des demografischen Wandels?
26. Welche Auswirkungen haben die Schulentwicklungsüberlegungen auf Hallenkapazitäten?
27. Aufwertung und Sanierung der Schulhöfe?
28. Steuerung der Inklusion an alle Schulen bzw. mehr Beteiligung/bessere Verteilung der SEK I Schulen?
29. Ausbau der Schulsozialarbeit?
30. Weiterentwicklung Schul-EDV (DigitalPakt / Medienentwicklungsplanung)?

Der Anlage 1 sind weitere Ausführungen zu den 30 Fragen zu entnehmen, welche den Teilnehmern der Klausurtagung als Diskussionsgrundlage zur Verfügung standen.

Als Ergebnis des Klausurtags kann eine Kategorisierung und Priorisierung der über die dargestellten Fragen genannten Themen festgehalten werden, die sich wie folgt darstellt:

Themen, die bereits im Haushaltsplanentwurf 2020/2021 ff eingebracht sind:

Schulhöfe:

Der Gemeinderat hat sich bereits im Grundsatz für ein auf mehrere Jahre angelegtes Bauprogramm Schulhöfe ausgesprochen, Mittel hierfür sind im Haushaltsplanentwurf 2020/2021 vorgesehen. Nach dem Schulhof KMG Nord (2019) ist der Schulhof KMG Süd bereits in Vorbereitung und kann 2020 ausgeführt werden. Die Klausurtagung empfiehlt als weitere Maßnahme 2021 den Schulhof Pestalozzischule zu priorisieren und nimmt im Übrigen von einer Priorisierung weiterer Schulhöfe Abstand; diese Priorisierung soll dann mit Blick auf die Haushalte 2022 ff zu einem späteren Zeitpunkt vorgenommen werden.

Im Übrigen sollen im kommenden Doppelhaushalt im Rahmen der für die Schulhöfe eingebrachten Mittel nur notwendigste Teilmaßnahmen im Schulzentrum Ailingen (Ersatz des durch den Hallenneubau entfallenen Kunststoffspielfeldes und Neuordnung der Parkplatzsituation) und an der Ludwig-Dürr-Schule (teilweise Ersatz für den im Zuge der B 31 neu entfallenden Parkplatz und Ersatz eines durch die Parkplatzmaßnahme entfallenden kleinen Trainingsplatzes für den Sportverein) zur Ausführung kommen.

Schulsozialarbeit:

Alle vorliegenden Anträge auf Ausweitung der Schulsozialarbeit sind im Stellenplan 2020/2021 bereits berücksichtigt. Sie werden von der Klausurtagung für wichtig und dringlich erachtet.

DigitalPakt Schule:

Mit dem Förderprogramm DigitalPakt Schule des Bundes können – auf Basis der noch zu erarbeitenden Medienentwicklungspläne – Maßnahmen zur weiteren Digitalisierung der Schulen ergriffen werden.

Schulbaumaßnahmen, die im Haushalt 2020/2021 ff. noch berücksichtigt werden sollen:

Priorität 1: Albert-Merglen-Schule

Das Raumprogramm der Schule entspricht einer 2-zügigen Halbtagesgrundschule. Erforderlich ist ein Neubau der Albert-Merglen-Schule als 3-zügige Ganztagsgrundschule an einem neuen Standort (vgl. hierzu auch Anlage 2). Die Maßnahme ist im Haushaltsplanentwurf nicht abgebildet. Für den Doppelhaushalt 2020/2021 wäre eine Planungsrate erforderlich.

Bis zur Realisierung eines Neubaus ist eine Erweiterung der Schule am Standort in temporärer Bauweise erforderlich. Der Grundsatzbeschluss hierzu wurde vom Gemeinderat am 18.12.2019 gefasst und die erforderlichen finanziellen Mittel sind im Haushaltsplanentwurf enthalten.

Priorität 2: Gemeinschaftsschule Graf Soden

Die Schule wurde vor einigen Jahren als 4-zügige Realschule in teilgebundenen Ganztagsform auf Basis des damals gültigen Musterraumprogramms des Landes erweitert. Mittlerweile ist die Schule eine 4-zügige Gemeinschaftsschule und als solche gebundene Ganztagschule; von Seiten des Landes gilt heute ein fortgeschriebenes Musterraumprogramm. Der Schule fehlen für die Sekundarstufe I Räume und Flächen. Ebenso ist das Raumprogramm für die beantragte Oberstufe am Standort nicht abgebildet. Für die Erweiterung liegt bereits eine Machbarkeitsstudie vor (vgl. Anlage 3). Die Maßnahme ist im Haushaltsplanentwurf nicht abgebildet. Für den Doppelhaushalt 2020/2021 wäre eine Planungsrate erforderlich.

Bis zur Realisierung eines Erweiterungsbaus sollen ab dem Schuljahr 2020/2021 Räume im Gebäude der Pestalozzischule verwendet werden (vgl. Anlage 4), die nach der Abwicklung der Werkrealschule frei sind und die teilweise baulich überarbeitet und mit entsprechender Ausstattung versehen werden sollen. Diese Maßnahme ist im Doppelhaushalt 2020/2021 mit 300.000 € veranschlagt.

Priorität 3: Ludwig-Dürr-Schule

Die Ludwig-Dürr-Schule ist eine Grund- und Werkrealschule und als solche Alterlassganztagschule an der auch 5 Vorbereitungsklassen angesiedelt sind. Der Schule fehlt insbesondere eine der Ganztagsform entsprechende Mensa; der Mensabetrieb findet provisorisch im Foyer der Mehrzweckhalle Jettenhausen statt. Zudem fehlen Ganztagsräume. Im Zusammenhang mit der Schaffung von neuem Wohnraum, unter anderem durch die großen Baugebiete Jettenhauser Esch

und Langes Feld, ist an dem Schulstandort im Bereich der Grundschule der Schulraum zu erweitern. Weitere Angaben zum Raumprogramm der Ludwig-Dürr-Schule siehe Anlage 5. Die Maßnahme ist im Haushaltsplanentwurf nicht berücksichtigt; auch hier wäre eine erste Planungsrate für die Erstellung einer Machbarkeitsstudie angezeigt.

Priorität 4: Tannenhagschule

Die Turn- und Schwimmhalle sind dringend sanierungsbedürftig. Im Bereich der Schwimmhalle sind Anlagenteile (Hubboden) bereits nicht mehr funktionsfähig, eine Reparatur des Hubbodens ist nicht mehr möglich. Die Statik des Hubbodens muss jährlich geprüft werden. Ein Totalausfall der Schwimmhalle kann kurzfristig nicht ausgeschlossen werden. In der Klausurtagung bestand Einigkeit darüber, dass die Schwimmhalle erhalten werden soll und eine Sanierung des Gebäudes mit der angegebenen Priorität 4 (mit Tendenz nach oben, für den Fall, dass höher priorisierte Maßnahmen nicht zeitnah umgesetzt werden können) zu berücksichtigen ist. Im Haushaltsplanentwurf sind für die Maßnahme keine Mittel veranschlagt; auch hier sollte eine Planungsrate aufgenommen werden.

Maßnahmen die vorerst zurückgestellt werden sollen:

In der Klausurtagung einigte man sich darauf, folgende Maßnahmen vorerst zurück zu stellen:

- Entwicklung eines „Inklusiven Bildungshauses“ Fischbach. Jedoch sind hier ersatzweise kleinere Umnutzungen im Bestand notwendig, die auch mit kleineren baulichen Maßnahmen verbunden sind.
- Entwicklung des Schulstandorts Schnetzenhausen. Jedoch sind hier ersatzweise kleinere Umnutzungen im Bestand notwendig, die ggf. auch mit kleineren baulichen Maßnahmen verbunden sind.
- Entwicklung eines „Bildungshauses“ Ettenkirch. Jedoch sind hier ersatzweise kleinere Umnutzungen im Bestand notwendig, die auch mit kleineren baulichen Maßnahmen verbunden sind.
- Bau einer Mensa im Schulzentrum Ailingen. Hier kann das eingerichtete Provisorium in drei Klassenzimmern ohne weitere Ersatzmaßnahmen weiter betrieben werden.
- Ausbau der beiden Gymnasien. Unter Berücksichtigung der demografischen Herausforderungen und unter Beachtung der Maßnahmen Sanierung naturwissenschaftliche Fachräume und Erweiterung der Mensa am Karl-Maybach-Gymnasium sollen erste Überlegungen zur Entwicklung bereits heute angestellt werden)

Folgende Maßnahme wurde im Rahmen der Klausurtagung abgelehnt:

Erweiterung Bildungshaus Berg

- Die in den kommenden Jahren zu erwartenden Schülerzahlen in Berg lassen eine Beschulung aller Grundschüler im Bildungshaus Berg nicht zu.
- Ein Erweiterungsbau könnte nicht rechtzeitig realisiert werden.
- Eine Erweiterung würde zudem sowohl in den neuen Gebäudebestand eingreifen als auch die Bewegungsflächen im Außenbereich schmälern.
- Es wäre mit Kosten von mehr als 3 Mio. € zu rechnen.
- Eine Beschulung von Berger Schülern der Klassenstufen 3 und 4 an der Stammschule im Schulzentrum Ailingen wird für zumutbar erachtet, ggf. verbunden mit der Einrichtung eines Schulbusses.
- Die Klausurtagung empfiehlt daher, den Schulstandort nicht auszubauen.

Folgende Themen sollen weiterbearbeitet werden, welche jedoch keine direkten finanziellen Auswirkungen auf den städtischen Haushalt haben:

Schulbezirke:

- Die Klausurtagung spricht sich für die Wiedereinführung der Schulbezirke für die Grundschulen aus.
- Die Wiedereinführung ist überdies gesetzlich vorgegeben.

Hallenkonzeption:

- Die Klausurtagung sieht die Notwendigkeit für die Sporthallen im Innenstadtbereich eine Gesamtkonzeption zu erarbeiten.
- Die Firma Biregio ist bereits damit beauftragt eine umfassende Bedarfsanalyse zu erstellen, die dann als Grundlage für weitere Entscheidungen herangezogen werden kann.

Ganztagsentwicklung:

Weiterentwicklung unter Berücksichtigung der sich ändernden gesetzlichen Rahmenbedingungen und des individuellen Bedarfs der Schulen, derzeit insbesondere:

- Umstellung auf Ganztagschule nach § 4a SchulG an der Pestalozzischule
- Entwicklung der Ganztagschule nach § 4a SchulG an der Merianschule (Primarstufe)
- Entwicklung einer Ganztagschulstruktur an der Realschule Ailingen
- Weiterentwicklung der Ganztagsstrukturen an den beiden Gymnasien

Schule am See (KBZO):

- Räumliche Weiterentwicklung am Standort oder an einem neuen Standort in Friedrichshafen
- Inklusionskonzept für den vorschulischen Bereich

Janusz-Korczak-Schule

- Erarbeitung eines Konzeptes im Förderbereich emotionale und soziale Entwicklung unter Beachtung der drei Säulen Inklusion an Regelschulen, Kooperative Organisationsformen an Regelschulen und Standort eines Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums in Friedrichshafen; verbunden mit der Frage der Steuerung der Inklusion.
- Einrichtung einer Außenstelle der Janusz-Korczak-Schule Überlingen-Deisendorf am Standort Friedrichshafen

Haushaltsplanung 2020/2021:

Für die Bauprojekte Neubau Albert-Merglen-Schule, Erweiterung Gemeinschaftsschule Graf Soden, Erweiterung Ludwig-Dürr-Schule und Generalsanierung Schwimm- und Sporthalle Tannenhagschule sowie für sonstige kleinere Maßnahmen resultierend aus der Schulentwicklung wird die Verwaltung insgesamt 2.000.000 €, je zur Hälfte aufgeteilt auf die beiden Haushaltsjahre, in eine Änderungsliste zum Entwurf des Doppelhaushalts 2020/2021 aufnehmen und so im weiteren Haushaltsplanverfahren berücksichtigen. Über die Finanzierbarkeit und die internen und externen Ressourcen zur Umsetzung der Maßnahmen wird damit im Rahmen des weiteren Haushaltsplanverfahren nochmals gesondert zu beraten sein.

II. Kindertagesstättenbedarfsplanung

Die Klausurtagung zur Kindertagesstättenbedarfsplanung fand am 18.12.2019 statt, an der neben den Trägerschaften der Kindertageseinrichtungen auch nachfolgende Vertreter eingeladen waren:

- Gesamtelternbeirat
- Fraktionsvertreter
- Gutachter für die Kindertagesstättenbedarfsplanung

Als Vertreter der Stadtverwaltung waren zugegen:

- Stadt- und Stiftungspflege, Zeppelin-Stiftung
- das Amt für Soziales, Familie und Jugend
- das Amt für Bildung, Betreuung und Sport
- Ortsvorsteher

In der halbtägigen Klausur wurden insgesamt 6 Handlungsfelder anhand von Leitfragen betrachtet sowie künftige Anforderungen an Kindertageseinrichtungen in unserer Stadt diskutiert. Die Ergebnisse stellen sich zusammengefasst wie folgt dar:

1. Personal

Leitfragen

- Ist der erforderliche Fachkräfteschlüssel (1:3 / 1:7) – angemessen?
- Wie bewerten Sie die Aufteilung und den Umfang der Freiwilligkeitsleistungen?
- Pädagogische Fachkräfte vs. „Fachfremde“; Erweiterter Fachkräftecatalog / „sonstige Hilfskräfte“
 - Welche Anforderungen werden an „Fachfremde“ gestellt?
 - Welche Fortbildungen sind notwendig?

Ergebnis (Ideen/Diskussion)

- Der Fortbildungsetat pro Person soll erhöht werden. Da sich oft mehrere Teilzeitkräfte eine Stelle teilen, reichen die Mittel nicht, um alle Mitarbeiter ausreichend fortzubilden. Es besteht der Wunsch, den Etat für Fortbildungen deutlich zu erhöhen und pro Person, nicht pro Vollzeitstelle anzusetzen.
- Es wird eine Supervision / ein Coaching benötigt. Einrichtungsleitungen und auch Fachkräfte sind durch Eltern und gesellschaftliche Entwicklungen stärker belastet. Bisher müssen Supervisionen von der Verwaltung beantragt werden. Die Träger wünschen sich Supervisionen in eigener Verantwortung vergeben zu können.
- Wohnraumkonzept. Zur Erhöhung der Attraktivität des Arbeitgebers/Arbeitsplatzes soll unter anderem auch darüber nachgedacht werden, Wohnraum für die Mitarbeiter anzubieten.
- Mitarbeiterkinder. Auswärtige Fachkräfte können Stellen in Einrichtungen in Friedrichshafen oft nicht annehmen, da die Betreuungszeiten für ihre Kinder in ihrer Wohnortgemeinde nicht zu den Arbeitszeiten passen. Die Gemeinde hat Kinder mit Wohnsitz in Friedrichshafen zu versorgen. Dennoch soll die Möglichkeit der Aufnahme von Mitarbeiterkindern geprüft werden. Hierfür sollen Voraussetzungen erarbeitet werden.
- Hauswirtschaftliche Kräfte. Stellenschlüssel erhöhen und Eingruppierung prüfen. Über eine Erhöhung des Personalschlüssels für hauswirtschaftliche Kräfte können die pädagogischen Fachkräfte, vor allem in großen Einrichtungen und GT-Einrichtungen entlastet werden. Mehr Aufgaben könnten an die hauswirtschaftlichen Kräfte delegiert werden. In diesem Zuge wäre zu prüfen, ob eine höhere Eingruppierung dieser Mitarbeiter möglich ist.
- Mediationsstelle für Eltern und Fachkräfte. Durch die Veränderungen, die die gesellschaftliche Entwicklung mit sich bringt, wird in der Zukunft Konflikt- und Beschwerdemanagement und ein ausgewogenes betriebliches Gesundheitsmanagement wichtiger. Eine gemeinsame

Mediationsstelle für alle Träger, Mitarbeiter und Eltern könnte das Gesundheitsmanagement aller Einrichtungen unterstützen.

- Verwaltungsvereinfachung. Diese wird für die Vorgänge zur Beschaffung gewünscht.
- Sprachförderung (freiwillig) pro Kopf / Kind. Es wird angeregt, die Grundlage der Freiwilligkeitsleistung nicht in Abhängigkeit der Gesamtkinderzahl sondern je Kind mit Förderbedarf zu berechnen.

2. Technik/Digitalisierung

Leitfragen

- Ist die aktuelle Ausstattung an EDV angemessen?
- Welche Anforderungen könnten künftig an die EDV in Kindertageseinrichtungen gestellt werden hinsichtlich Fachkräfte und Kinder?

Ergebnis (Ideen/Diskussion)

- Verwaltungsverfahren vereinfachen
- Digitales Konzept mittels Arbeitsgruppe weiterentwickeln
- Technische Voraussetzungen, wie z B. Netzwerk in Kitas, WLAN (kontrovers diskutiert)
- Eltern-App
- Päd. Konzepte zum Thema Medienerziehung ergänzen

Die Träger wünschen sich eine Vereinfachung des Beschaffungsvorgangs in Stiftungsgebäuden. Mit Eltern-Apps wurden teilweise sehr positive Erfahrungen gemacht. Diese können den Alltag teilweise erleichtern. Es soll ein Konzept zur Digitalisierung der Kitas erarbeitet werden. Insbesondere der mediale Umgang im Rahmen der pädagogischen Konzepte soll hier Grundlage sein.

3. Bauplanung (Räume, Einrichtung und Außenbereich)

Leitfragen

- Wie bewerten sie die Empfehlungen des KVJS zur Raumplanung und die Umsetzung in Friedrichshafen hinsichtlich Schlafräume der Kinder, Arbeitsräume der Mitarbeiter und Außenbereich?

Ergebnis (Ideen/Diskussion)

- Neubau: gut durchdachtes und geplantes Raumprogramm für Standard/Prototyp in FN. Entwurf muss erweiterbar und segmentierbar (kontrovers) sein.
- Altbauten – Sanierung
- Anforderung KVJS an Familienzentren
- Mitarbeiteräume teilweise zu wenig. Bei Neubau daher berücksichtigen

- Größe der Einrichtung: wie viele Gruppen sind für Kinder und Eltern verträglich: 2 KR + 4 KG
- Päd. Konzept bei Bauplanung berücksichtigen. Nicht alle sollen dieselbe pädagogische Richtung umsetzen müssen. Daher verschiedene Prototypen erarbeiten
- Sanitärräume bei Gruppenräumen
- Berücksichtigung von Außenschlafplätzen
- Zusatzräume (z.B. für Familienzentrum)
- Umwidmung von Altbauten und damit innovative Konzepte
- Angemessene naturnahe Außenflächen
- Großzügige Raumplanung („Häfler Standard“)
- Spätere andere Nutzung mitbedenken (kontrovers)

Neubauten sollen eine großzügige Raumplanung anhand des „Häfler Standards“ beinhalten. Angemessene Mitarbeiter Räume sind dabei unbedingt zu beachten. Eine spätere andere Nutzung kann ggf. bei der Planung mitberücksichtigt werden.

Bei der Erstellung eines Prototypens sollte nicht nur ein pädagogisches Konzept berücksichtigt werden bzw. könnten verschiedene Prototypen für verschiedene pädagogische Konzepte erarbeitet werden.

4. Pädagogik/Ausrichtung/Konzepte

Leitfragen

- Wie bewerten Sie die pädagogische Vielfalt der Kindergartenlandschaft in Friedrichshafen?
- Welche Ausrichtungen sind für die Zukunft gewünscht?
- Platzsharing im Rahmen der pädagogischen Arbeit. Welche Rahmenbedingungen müssen hierfür gegeben sein?

Ergebnis (Ideen/Diskussion)

- Bereits vorhandene Konzepte:
Montessori, Waldorf, Waldkindergarten, Zweisprachige Kita (SIS), Offener Kita, Situationsorientiert, Mischungen, Religionspäd. Konzept(e)
- Konzepte für die Zukunft:
Sportkita, Kulturelle Vielfalt wertschätzen, Inklusion
- Herausforderungen:
Inklusion, Migration, Kulturelle Vielfalt, Flexibilität an Betreuungsformen, Flexibilität der Mitarbeitenden, Anforderungen an pädagogische Fachkräfte, Sozialarbeit in Kitas, Sozialraumbezug, Elternschulung
- Platzsharing:
 - Für Eltern und päd. Fachkräfte z. T. gut und passend
 - Jedoch Mehrarbeit, da mehr Kinder

- Ist Betreuungsformabhängig
- Bedürfnisse der Kinder sind zu beachten
- Kontroverse Diskussion hinsichtlich „ausprobieren“ in Trägerhoheit; nur wenn Kinder sonst keine Plätze bekommen; tageweise in Krippe kann passen; ist unflexibel; Umsetzung nur, wenn 2 Eltern sich einig sind
- Umsetzungsideen und Visionen
 - Heilpädagogen in Einrichtungen: Je nach Einrichtung einen Pool bilden, also multiprofessionelle Teams
 - Familienzentren in Quartieren mit trägerübergreifendem Konzept für die Stadt
 - Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte für die Herausforderungen in Form von Inhouse-Seminaren zu interkultureller Kompetenz für pädagogische Fachkräfte und Supervision für päd. Fachkräfte als Pflicht!!
- Weitere andiskutierte Themen:
 - Beteiligung der Eltern; Elternbildung; enge Verknüpfung mit Quartiersmanagement/Vernetzung

Grundsätzlich ist die pädagogische Vielfaltigkeit in Friedrichshafen als positiv zu bewerten. Ein wichtiger Punkt für die Zukunft ist die Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte für die zukünftigen Herausforderungen. In den Einrichtungen könnten multiprofessionelle Teams bestehend aus Erziehern, Sozialarbeitern, Heilpädagogen, Ergotherapeuten, etc. tätig sein. Auch eine vermehrte Umsetzung von Familienzentren könnte dies zusammenbringen. Wichtig ist auch, die Familien „abzuholen“, zu beteiligen und Veranstaltungen für die Elternbildung anzubieten. Eine weitere mögliche Maßnahme wäre die enge Verknüpfung mit dem Quartiersmanagement. Platzsharing wurde kontrovers diskutiert und sollte nur im geringen Umfang und im Rahmen des pädagogischen Konzepts angeboten werden. Dies könnte jedoch in Trägerhoheit erprobt werden.

5. Mittagsverpflegung

Leitfragen

Ungeachtet der Ergebnisse der Umfrage zur Mittagsverpflegung wurde um ein Feedback und die Einschätzung zu folgenden Fragestellungen gebeten:

- Wie bewerten Sie die aktuelle Situation der Essensversorgung in Ihren Einrichtungen?
 - Warmes Mittagessen
 - 2. Frühstück in der Einrichtung
 - 2. Frühstück von den Eltern
- Wie stehen Sie zu den einzelnen Verpflegungsformen eines warmen Mittagessens? Bewerten Sie diese unter den Ihnen bekannten Anforderungen?

- Frisch kochen in der Einrichtung
- Cook & Chill
- Cook & Freeze
- Wie bewerten Sie die Höhe der Essensbeiträge für die Kindertageseinrichtungen in Friedrichshafen?
- Wie stehen Sie zu den einheitlichen Essensgebühren? Halten Sie Abweichungen für wünschenswert? In welchem Umfang?

Ergebnis

- Ernährung als Bildungsziel. Kinder sollen mit allen Sinnen Lebensmittel erleben. Zum Teil gemeinsam kochen, Essen und alles rund um gesunde Ernährung.
- In allen Kitas soll es ein warmes Mittagessen geben. Nicht jede Einrichtung kann selbst gekochtes Mittagessen anbieten, da die Küche und Zusatzräume nicht den Anforderungen entsprechen. Viele Träger sind mit den Regenerierküchen zufrieden. Es besteht inhaltlich Konsens, dass warmes Mittagessen für alle Kitas erstrebenswert ist.
- Frühstück sollte mit angeboten werden und im GT-Bereich auch ein Nachmittagssnack
Viele Eltern würden ein Frühstücksangebot in der Einrichtung begrüßen, da zu Hause oft wenig oder keine Zeit für ein Frühstück bleibt.
- Pädagogisches Personal soll am Essen teilnehmen können. Dazu sollte das Mittagessen erschwinglich sein.
- Gesellschaftliche Veränderungen auffangen. Das Leben der Kinder spielt sich zu einem großen Teil in der Kita ab und weniger in der Familie als früher. In der Kita soll das gemeinsame Essen und die gesunde Ernährung den Kindern nahe gebracht werden.

Die Ernährung sollte Bildungsziel sein und ein warmes Mittagessen in allen Einrichtungen verfolgt werden. Teilweise auch durch Frühstück und einen Snack am Nachmittag ergänzt.

6. Eltern/Familie/Gesellschaft

Leitfragen

- Welche zusätzlichen Anforderungen werden heute an Kindertageseinrichtungen gestellt?
- Wo haben die Kindertageseinrichtungen Unterstützungsbedarf?
- Inklusion im Rahmen der täglichen Arbeit. Welche Herausforderungen bestehen?
- Wird Platzsharing von den Eltern nachgefragt bzw. gewünscht?

Ergebnis

- Herausforderungen
 - Höherer Umfang der Betreuung
 - „schwierige Kinder“ – herausforderndes Verhalten

- Herkunft der Kinder – Vielfalt, Schichten, Kulturen
- Unterstützung der Eltern und Kinder über die übl. Kitaarbeit hinaus
- Ausweitung der „Sozialarbeit“
- Umsetzung
 - Familienzentren
 - Herausforderung: Finanzierung Stiftung und Stadt
 - Flexibilität
 - Schnittstellen zu Landkreis und Quartiersmanagement
- Fragen / Diskussion
 - Trennen in päd. Angebote und Betreuung z. B. Kita und „Tagespflege“ (kontrovers)
 - Kind ist evtl. 40 Stunden in der Kita
 - Wie viel Öffnungszeit brauchen Familien? Samstagsbetreuung, Feiertage, nachts?
 - Was wollen wir als Träger qualitativ gut anbieten an Öffnungszeit?
 - Größeres Bedürfnis der Eltern an Beteiligung, Partizipation und Transparenz
 - Hat ein Kind nicht auch ein Recht auf Familie?
- Vision
 - „24 Std. Kita“
 - Fragen nicht schwarz/weiß sehen
 - Einzelfallbetrachtung
 - Berücksichtigung der Finanzen (Stadt, Träger, Eltern)

Ergebnis der Gruppe war, dass mehr Familienzentren umgesetzt, sowie die Schnittstelle zum Landkreis bzw. Quartiersmanagement bezüglich Unterstützung und Sozialarbeit in Kitas ausgebaut werden sollte. Oben stehende Fragen und Herausforderungen sollten hierbei berücksichtigt werden.